Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitglieder der Universität Hamburg,

ich freue mich, dass nun der erste Online-Newsletter der Universität Hamburg erschienen ist. Es gibt viele spannende Projekte und Initiativen an einer großen und vielgestaltigen Universität wie der unseren, über die es zu berichten lohnt.

Die Universität befindet sich im Aufbruch und wandelt sich – diesen Prozess wollen wir sichtbar machen und mit allen teilen. Der Newsletter soll daher Informationen über Ereignisse, Personen und Projekte zusammenführen und ermöglicht es, sich schnell und unkompliziert über die Entwicklungen an unserer Universität zu informieren.

Eine anregende Lektüre wünscht
Ihre Monika Auweter-Kurtz

Inhalt

Campus

2 Investition in die Zukunft: Sanierung oder Umzug der Universität
3 Die Universität Hamburg stellt sich für die Landesexzellenzinitiative auf
4 Open Uni: Die Universität Hamburg lädt ein
5 Board of Mentors unterstützt die Universität Hamburg bei der Gewinnung von Förderern
6 Opinion Leaders Workshop: Die Universität Hamburg im Spiegel der Meinungsbilder
7 Biota Africa: Besuch der Universitätspräsidentin in Namibia und Südafrika
8 Interview mit dem Dekan der MIN-Fakultät Professor Dr. Graener

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Seite 2

Luftbildmontage Kleiner Grasbrook (Szenario 4)
Foto: von Gerkan, Marg und Partner

Investition in die Zukunft: Sanierung oder Umzug der Universität?

Seit Dienstag, dem 31. März, liegen die mit Spannung erwarteten Ergebnisse der von Wissenschaftssenatorin Gundelach in Auftrag gegebenen Entwicklungsstudie für die Universität Hamburg vor. Vier Szenarien wurden ausgewertet:

- Sanierung am Standort,
- Abriss und Neubau am bisherigen Standort,
- Verlegung eines Teils der Universität (MIN-Fakultät) an den Kleinen Grasbrook und
- Neuerrichtung der gesamten Universität ebendort.

Kosten, Aufwand und Dauer der Maßnahmen für alle Szenarien wurden ermittelt und unter Berücksichtigung der Sichtweisen und Interessen der Universität, des Stadtteils Eimsbüttel, des Standorts Kleiner Grasbrook und der gesamtstädtischen Entwicklung bewertet. Die vollständige Studie ist im Internet verfügbar unter www.hamburg.de/zukunft-uni/.

Einstieg in die öffentliche Diskussion

Zudem ist seit dem 6. April ein „Online-Bürgerforum“ unter www.zukunft-uni.hamburg.de eingerichtet, in dem die vier Szenarien drei Wochen lang öffentlich diskutiert werden können. Das Votum der Bürgerinnen und Bürger solle mit in die Entscheidung des Senats einfließen, betonte Wissenschaftssenatorin Dr. Herlind Gundelach. Nach Abschluss der öffentlichen Diskussion werden Senatsentscheidungen im Herbst erwartet. Auch wenn das Für und Wider der vier Szenarien noch intensiv diskutiert wird – über eines ist man sich einig: Es ist Zeit, für die Universität „eine langfristige Zukunfts- und Wachstumsperspektive auf Weltniveau“ zu schaffen, so die Wissenschaftssenatorin. Zu lange wurde versäumt, in die Gebäudesubstanz der Universität zu investieren. Zwei Drittel der universitären Gebäude befinden sich heute in einem zum Teil desolaten Zustand, der weder eine angemessene Lehre ermöglicht noch Strahlkraft nach außen besitzt.

Standortfrage Universität

Um den Wissenschaftsstandort Hamburg mit nationaler und internationaler Ausrichtung zu festigen und auszubauen, so Universitätspräsidentin Prof. Dr.-Ing. habil. Monika Auweter-Kurtz auf der Pressekonferenz, brauche es eine exzellente Infrastruktur. Nach Analyse der Fakten unterstrich die Universitätspräsidentin klar die Vorteile einer „Maximallösung“ mit Neuanfang auf dem Kleinen Grasbrook:

„Hamburg hat die reale Chance, in nur zehn Jahren an einem Standort das neue Herz für die wissenschaftliche Exzellenz der Stadt zu bauen – ohne eine fatale Zersplitterung der Universität, ohne innerstädtische Dauerbaustelle.“

Die Universitätspräsidentin lud bereits am vergangenen Freitag das Präsidium, den Akademischen Senat, die Fakultätsräte, Abteilungsleiter der Präsidialverwaltung und die Personalräte zur Präsentation der Studie an der Universität und zum ersten Meinungsaustausch ein. In den kommenden Wochen sind an der Universität weitere Diskussionsrunden sowie Veranstaltungen zum Thema Zukunft der Universität geplant.

Für Rückfragen: Alexander Luckow • Trimedia Kommunikation Deutschland
t. 040.822 186-145 • e. alexander.luckow@trimedia.de

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Die Universität Hamburg stellt sich für die Landesexzellenzinitiative auf

Anfang des Jahres gab der Hamburger Senat die Gründung einer Wissenschaftsstiftung bekannt, mit deren Hilfe ab 2010 hochrangige Forschungsbereiche am Wissenschaftsstandort Hamburg gefördert werden sollen.

Gleichzeitig wurde eine Landesexzellenzinitiative gestartet, die die Aufgabe hat, exzellente Grundlagenforschung der Hamburger Hochschulen „unverzüglich“ zu fördern, da die zweite Runde der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern schon zum Herbst 2010 erwartet wird. Eine Summe von 15 Mio. Euro stellt der Senat in den Jahren 2009 bis 2010 für die Förderung der Projekte zur Verfügung, um Hamburgs Forschungslandschaft für die bundesweite Exzellenzinitiative erfolgreich aufzustellen.

Der erste Schritt in der Bewerbung um die Gelder ist nun getan: Die Absichtserklärungen von Seiten der Universitäten sind am 20. März in der BWF eingegangen. Die überwiegende Mehrheit der Projekte stammt aus verschiedenen Bereichen der MIN-Fakultät, aber auch das UKE, WISO, die EPB, die Geistes- und Rechtswissenschaften beteiligen sich mit hochrangigen, auch interdisziplinären Initiativen unter Beteiligung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Kooperationspartnern.

Der weitere Zeitplan sieht vor, dass die ausformulierten Anträge bis zum 7. April, 9 Uhr, in der Universitätsverwaltung eingegangen sein müssen, am 9. April wird das Präsidium zu diesen Stellung nehmen. Am 17. April werden die Projektanträge an die Behörde für Wissenschaft und Forschung übermittelt. Die Auswahl der förderwürdigen Initiativen wird dann im Juni bekannt gegeben, Förderstart ist schließlich der 1. Juli 2009.

Mehr Informationen zum Verfahren finden Sie unter
http://www.hamburg.de/landesexzellenzinitiative/

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Seite 4

Ansprechpartnerin:

Gaby Gahnström,
Universität Hamburg Marketing GmbH
e. openuni@uni-hamburg.de

Open Uni 2009: Die Universität Hamburg lädt ein

Am Samstag, dem 13. Juni, von 14–19 Uhr öffnet die Universität ihre Türen und lädt nicht nur die interessierte Öffentlichkeit, sondern auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitsamt ihren Familien ein, den Campus und ihren Arbeitsplatz einmal anders zu erleben:

Für einen Nachmittag wird der Campus zum Experimentier- und Expeditionsfeld mit einer Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen, die besondere Einblicke in die Welt der Wissenschaft versprechen.

Insgesamt besteht das Programm aus rund 300 Angeboten aus allen Fakultäten: Mitmachaktionen unter dem Motto „Forschung zum Anfassen“, unterhaltsamen Vorträgen, verblüffenden Experimenten, interessanten Ausstellungen und Podiumsdiskussionen mit prominenter Besetzung.

Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Und für das leibliche Wohl wird gesorgt: Das Studierendenwerk Hamburg hält an allen Standorten für jeden Geschmack und Geldbeutel Leckereien und Getränke bereit. Eröffnet wird die Open Uni um 14:00 Uhr mit einer Sonderveranstaltung der Kinderuniversität zu der spannenden Frage: „Kann ein Arzt Verbrechen aufklären?“. Danach beginnen die Veranstaltungen der sechs Fakultäten an ausgewählten Standorten auf dem Campus, am Martin-Luther-King-Platz, im UKE, im Biozentrum Klein Flottbek und in der Sternwarte in Bergedorf.

Sie wollen dabei sein?

Sie wollten schon immer wissen, wie es in den anderen Fakultäten aussieht? Woran Kolleginnen und Kollegen gerade arbeiten oder forschen? Open Uni ist die Gelegenheit, sich auszutauschen und kennenzulernen.

Tragen Sie sich den 13. Juni in Ihren Terminkalender ein und kommen Sie ausnahmsweise auch am Samstag in die Universität – als Besucher ... oder als Mithelfer:

Sind Sie interessiert, anderen bei der Orientierung vor Ort zu helfen?

Schreiben Sie bitte bis zum 15. April eine Mail an openuni@uni-hamburg.de. Sie erhalten dann umgehend weitere Informationen.

Das Programm

Das gesamte Programm gibt es ab Ende April in zwei Versionen: als PDF zum Download auf der Website von Open Uni unter www.open-uni-hamburg.de und als gedrucktes Heft an Ihrer Fakultät und in den Dekanatsbüros. Dort finden Sie auch Open-Uni-Plakate und Flyer.

Verantwortlich für die Planung und Durchführung von Open Uni ist die Universität Hamburg Marketing GmbH.

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Seite 5

Board of Mentors der Universität Hamburg: (von links) Günter Gorschenek, (hinten) Peter Becker, Karl-Joachim, Johann C. Lindenberg, Jörg Tesch, (vorn) Helly Bruhn-Braas, Gunnar Uldall, Universitätspräsidentin Monika Auweter-Kurtz, Willfried Maier, Henning Voscherau

Board of Mentors unterstützt die Universität Hamburg bei der Gewinnung von Förderern

Vor gut einem Jahr hat die Universität Hamburg damit begonnen, ein nachhaltiges Fundraising aufzubauen, um langfristig eine verlässliche Hochschulfinanzierung zu erreichen und somit im Wettbewerb der Hochschulen mithalten zu können.

Zur Unterstützung dieses Prozesses konnten bedeutende und engagierte Persönlichkeiten aus der Hamburger Wirtschaft und Politik gewonnen werden, die sich im September 2008 als Board of Mentors konstituiert haben.Dr. Henning Voscherau, Mitglied des Board of Mentors: „Man muss bereit sein, etwas für seine Universität zu tun, und ich denke, dass die Universität Hamburg auch durchaus Luft nach oben hat im Ranking der deutschen Universitäten. Und wenn sie diese Luft nutzen will, dann braucht sie Menschen, die sie unterstützen.“ (Quelle: Hamburg Journal, NDR, 30. September 2008 – konstituierende Sitzung des BoM).

Die Mentoren sind zunächst drei Jahre lang ehrenamtlich für die Universität Hamburg tätig und unterstützen diese als Fürsprecher mit Netzwerken und öffentlichkeitswirksamen Auftritten in der Stadt sowie als Türöffner für das Fundraising. Vorsitzender des Board of Mentors ist Johann C. Lindenberg, der auch Mitglied im Hochschulrat ist und ehemals Vorsitzender der Geschäftsführung von Unilever war.

Am 9. März 2009 fand das zweite Treffen der insgesamt 11 Mitglieder des Board of Mentors statt. In dieser Arbeitssitzung wurden insgesamt acht herausragende Projekte aus den Fakultäten vorgestellt, für die die Mitglieder des Boards nun in der Stadt und Metropolregion Hamburg werben und Förderer gewinnen wollen. Die Auswahl der Projekte wurde von einem eigens dafür eingerichteten internen Fundraising und Sponsoring Board getroffen. Das interne Board setzt sich aus insgesamt fünf Vertreterinnen und Vertretern zusammen, die dafür von ihren Fakultäten ehrenamtlich ernannt wurden.

Mitglieder des Board of Mentors der Universität Hamburg

- Peter Becker, Präsident der Handwerkskammer Hamburg
- Helly Bruhn-Braas (Stellv. Vorsitzende), Geschäftsführende Gesellschafterin der Bruhn-Gruppe
- Claus-G. Budelmann, Persönlich haftender Gesellschafter der Berenberg Bank, Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG
- Dr. Karl-Joachim Dreyer, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hamburger Sparkasse AG
- Dr. Günter Gorschenek, Direktor em. der Katholischen Akademie Hamburg
- Johann C. Lindenberg, Dipl.-Volkswirt (Vorsitzender), Ehem. Vorsitzender der Geschäftsführung der Unilever Deutschland GmbH und Hochschulrat der Universität Hamburg
- Dr. Willfried Maier, Senator a. D. für Stadtentwicklung, Bundes- und Europaangelegenheiten der Freien und Hansestadt Hamburg
- Karl Dietrich Seikel, Medienkoordinator des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg
- Jörg Tesch, Dipl.-Ökonom, Geschäftsführer der Deloitte & Touche GmbH
- Gunnar Uldall, Dipl.-Volkswirt (Stellv. Vorsitzender), Senator a. D. für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg
- Dr. Henning Voscherau, Erster Bürgermeister a. D. der Freien und Hansestadt Hamburg

Für Rückfragen: Karen Nemes • Universität Hamburg Marketing GmbH
t. 040.42 838-6103 • e. karen.nemes@uni-hamburg.de

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Ansprechpartnerin:

Karen Nemes,
Universität Hamburg Marketing GmbH
t. 040.42 838-6103
e. karen.nemes@uni-hamburg.de

Opinion Leaders Workshop: Die Universität Hamburg im Spiegel der Meinungsbildner

Am 9. März 2009 haben 30 Meinungsbildner aus der Hamburger Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft am 2. Opinion Leaders Workshop teilgenommen, um über die aktuellen Entwicklungen der Universität Hamburg mit dem Präsidium und den Dekaninnen und Dekanen zu diskutieren.

Unter den Teilnehmer/inne/n waren der Autor Arno Surminski, Catrin Bartenbach von Gruner + Jahr, Ludwig Görtz, Wolfgang Fauter vom Deutschen Ring, Peter Deutschland vom DGB, Dr. Lothar Dittmer von der Körber-Stiftung, der Hauptpastor von St. Nikolai Dr. Johann Hinrich Claussen, Dr. Michael Kuckartz von der Handelskammer, Dr. Karl-Joachim Dreyer von der Hamburger Sparkasse, um nur einige zu nennen.

Bei einem ersten Workshop 2008 ging es vor allem darum, die Meinung und die Ratschläge der externen Teilnehmer zu unserer Universität im persönlichen Kontakt kennenzulernen. Die Meinungsbildner waren dazu aufgefordert, in 2- bis 3-minütigen Stellungnahmen ihre Einschätzungen zur Universität abzugeben. Einen so direkten und persönlichen Austausch hatte es in dieser Form bisher noch nicht an der Universität gegeben. Das neue Format wurde von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr geschätzt und insbesondere als ein Zeichen der Öffnung der Universität in die Stadt hinein begrüßt.

Während der ersten Veranstaltung wurde die Universität Hamburg unter anderem für ihre Vielfalt, ihre zentrale Lage und eine deutlich spürbare Aufbruchstimmung gelobt. Sie erntete aber auch (konstruktive) Kritik und erhielt Anregungen für Verbesserungen u.a. im Bereich der Kommunikation, des Forschungsprofils und der baulichen Situation.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Hochschulleitung war der Workshop ebenfalls eine wertvolle Erfahrung, hat er doch gezeigt, wo die Universität bereits in der Stadt Hamburg angekommen ist und wo die größten Herausforderungen für die nächsten Jahre liegen.

Im zweiten Workshop konnte nun die Universität Stellung beziehen und darüber berichten, was im vergangenen Jahr erreicht bzw. angeschoben wurde, um Forschungsprofil, Kommunikation etc. zu verbessern. Dieser Dialog soll auch in den kommenden Jahren fortgeführt werden.

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Seite 7

Welwitschia mirabilis

BIOTA AFRICA:
Besuch der Universitätspräsidentin in Namibia und Südafrika

Vom 13. bis zum 23. März besuchte die Universitätspräsidentin Monika Auweter-Kurtz das Projekt BIOTA AFRICA in Namibia und Südafrika. Auf ihrer Reise wurde sie von Prof. Dr. Jürgens, Biozentrum Klein Flottbek, begleitet, dem Sprecher des Projekts und langjährigen Leiter von BIOTA Southern Africa.

Stationen ihrer Reise, die dem Ausbau der Kooperation zwischen der Universität Hamburg und den Projektpartnern im südlichen Afrika diente, waren unter anderem die Universitäten von Windhoek, Stellenbosch und Kapstadt sowie die Wüstenforschungsstation Gobabeb und die nationalen Biodiversitäts-Institute von Südafrika und Namibia.

Bei BIOTA AFRICA handelt es sich um eines der größten Drittmittelprojekte des BMBF in Hamburg und ein erfolgreiches Beispiel internationaler und interdisziplinärer Forschungsarbeit mit Hamburger Beteiligung. Unter den Bedingungen des fortschreitenden Klimawandels und der Übernutzung von natürlichen Ressourcen ist das Ziel des Forschungsprojektes, Handlungsempfehlungen auszusprechen für die nachhaltige Nutzung der Ressourcen sowie für den Schutz des biologischen Reichtums Afrikas.

Die Kooperation deutscher und afrikanischer Wissenschaftler widmet sich seit 2000 dem Aufbau einer Langzeitüberwachung der Ökosysteme in allen Regionen Afrikas als Beitrag für die UN-Biodiversitäts-Konvention (siehe www.biota-africa.org).

Ein besonderes Anliegen der Reise lag darin, neue Kooperationsfelder für Hamburger Afrika-Kooperationen zu finden. Hierfür wurden in Gesprächen mit den Leitungsebenen einiger der besten Forschungseinrichtungen Afrikas geeignete Themenfelder identifiziert, die Naturwissenschaften und Gesellschaftswissenschaften gleichermaßen betreffen.

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Seite 8

Interview mit dem Dekan der MIN-Fakultät Professor Dr. Graener

Seit dem 1. März 2009 ist Professor Heinrich Graener neuer Dekan der MIN-Fakultät. Wir haben den Anlass seines Neustarts in Hamburg genutzt, um mit ihm ein Interview zu führen über seine neue Aufgabe, sein Selbstverständnis als Dekan und seine Ankunft in Hamburg.

Herr Prof. Dr. Graener, wie haben Sie sich auf Ihren neuen Job vorbereitet?

Ich war seit Jahresbeginn zwei Tage pro Woche in Hamburg und habe versucht, so viel wie möglich über den Stand und die Perspektiven der MIN-Fakultät und der Universität als Ganzes zu erfahren.

Und wie haben Sie die letzten Wochen verbracht, seitdem Sie im Amt sind?

Mit zuhören – reden – verstehen – Leute kennenlernen – Fragen stellen...

Sie sind bereits 8 Jahre lang Dekan des Fachbereichs Physik, fast 3 Jahre Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät II der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) gewesen – was gefällt Ihnen an der Arbeit als „Manager" und Sprecher der Fakultät? Was würden Sie als Ihre besondere Stärke sehen?

Meine Aufgabe verstehe ich zu einem großen Teil als Dienst an der Entwicklung der Fakultät und der Universität. Ich finde, es ist eine interessante Aufgabe, Dinge zu bewegen, Strukturen zu entwickeln oder zu schaffen. Dabei versuche ich, möglichst viele Seiten anzuhören oder zu betrachten: dann erst entscheide ich. Für mich geht es darum, mittel- und langfristige Ziele zu entwickeln und sich diesen Zielen mit großer Beharrlichkeit zu nähern. Wobei das Ziel im Auge haben nicht heißt, den Weg zu kennen. Ohne Ziel gibt es aber keine Richtung, in die man letztendlich gehen muss.

Können Sie uns einen kurzen Einblick in Ihr Forschungsgebiet geben – was ist Ihr wissenschaftliches Spezialgebiet?

Mein Spezialgebiet ist die Optik, ein Teilbereich der experimentellen Physik. Ich forsche zur Erzeugung und Anwendung ultrakurzer Laserimpulse. Wir entwickeln und erforschen Methoden der Materialmodifikation mithilfe von ultrakurzen Laserimpulsen. Wir versuchen zu verstehen, was genau passiert, wenn im Innern von Materialien Veränderungen erzeugt werden, um diese Prozesse schließlich optimal steuern zu können.

Welche Forschungsprojekte und SFBs haben Sie an der MLU begleitet? Gibt es möglicherweise Überschneidungen mit Forschungsvorhaben der Universität Hamburg? Kennen Sie die Universität Hamburg aus der Zusammenarbeit mit Kollegen?

Ich war Mitglied in SFB 418 (1996–2008) und SFB 762 (seit 2008). Beide SFBs hatten bzw. haben eine Überlappung zu einigen Hamburger Projekten im Bereich Nanowissenschaft. – Es gibt drei Kollegen hier, die ich aus ihrer Zeit in Halle kenne.

Auf welches Ergebnis Ihrer Arbeit an der MLU sind Sie besonders stolz?

Den Fachbereich Physik bzw. die Naturwissenschaftliche Fakultät strategisch gut und erfolgreich aufgestellt zu haben. Alle Kollegen, für deren Berufungen ich verantwortlich war, haben die in sie gesetzten Erwartungen mehr als erfüllt – insgesamt durfte oder musste oder konnte die Hälfte der Professoren des Fachbereichs in den letzten Jahren neu berufen werden.

Worin sehen Sie die größte Herausforderung, was reizt Sie am meisten, wenn Sie an Ihre neue Aufgabe denken?

Die MIN-Fakultät hat ein riesiges Potenzial, in jeder Beziehung erstklassige Forschungsbereiche und Lehrangebote zu entwickeln. Daran mitzuarbeiten und es zu steuern, ist eine sehr reizvolle Aufgabe.

Universität Hamburg

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zum Monatsanfang
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

Newsletter April 2009, Nr. 1

Campus

Die MIN-Fakultät ist mit einem Exzellenzcluster, fünf Sonderforschungsbereichen und sechs Graduiertenkollegs sehr forschungsstark aufgestellt, allerdings laufen einige der SFBs in diesem Jahr aus. Wie könnten die „zukunftsweisenden Forschungsschwerpunkte" aussehen, die Sie an der MIN-Fakultät gemeinsam entwickeln wollen? Können Sie Ihre Pläne kurz skizzieren? Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Tatsächlich erreichen die SFBs 470 und 508 in diesem Jahr die Förderungshöchstdauer und laufen damit aus. Zwei weitere werden voraussichtlich um eine Förderperiode verlängert, als Erweiterung soll auf der Basis des SFB 512 ein Transregio entstehen und ein ganz neuer SFB ist in Vorbereitung. Darüber hinaus sind wir im Zusammenhang mit der Landesexzellenzinitiative dabei, die hervorragenden kleinen und größeren Bereiche anzuschauen, um etablierte gute Themen zu stärken und neue Perspektiven zu entwickeln. Dabei wird auch die Zusammenarbeit mit den außerordentlichen Forschungseinrichtungen von großer Bedeutung sein. Vor allem ist unser Ziel, die Bio-/Lebenswissenschaften im Rahmen von Verbundprojekten stärker sichtbar werden zu lassen.

Die Bachelor-/Master-Umstrukturierung der Studiengänge ist so gut wie abgeschlossen. Welche neuen Studiengänge sind im Zuge dessen an der MIN-Fakultät entstanden, sind weitere geplant? Was können Sie generell zur Ausrichtung der neuen Studiengänge sagen?

Im Zuge des Bologna-Prozesses wurden alle Diplomstudiengänge auf das Bachelor/Master-System umgestellt. Dabei wurden je nach Bedarf spezialisierte Studiengänge zu größeren Einheiten zusammengefasst bzw. neue Studiengänge durch Spezialisierung entwickelt. Bereits eingeführt wurden die Masterstudiengänge in „Angewandter und molekularer Botanik" und „Marine Ökosystem- und Fischereiwissenschaften". Eingeführt werden darüber hinaus die Masterstudiengänge „Mathematische Physik", „Nano-Science and Technology", „IT-Management und Consulting" und der englischsprachige Studiengang „Integrated Climate System Science". Die neuen Bachelorstudiengänge in „Mensch-Computer-Interaktion", „Softwaresystementwicklung", „Computing in Science" und „Nano-Science and Technology" werden zum Wintersemester 2009/2010 beginnen. Die MIN-Fakultät wird am 27. Mai die neuen Bachelorstudiengänge der Öffentlichkeit präsentieren. Dazu werden Schülerinnen und Schüler, Studienberaterinnen und Studienberater sowie Medien eingeladen.

Sie haben bereits sehr erfolgreich Grundlagenforschung für die Praxis nutzbar gemacht, auch die MIN-Fakultät ist Vorreiter auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers, wie wollen Sie diese Transferinitiativen weiter stärken?

Die zentrale Aufgabe der MIN-Fächer ist, Grundlagenforschung zu betreiben. Dennoch muss sich jeder Forscher ab und zu die Frage stellen, ob seine Erkenntnis auch in der Praxis nutzbar ist. Wenn er das bejaht und mich überzeugt, werden wir auf jeden Fall versuchen, ihm die notwendigen Zusatzressourcen zur Realisierung dieses Praxisbezuges zur Verfügung zu stellen.

Wird Ihnen Ihre Forschungs- und Lehrtätigkeit fehlen, oder werden Sie sich Freiräume schaffen, um den Bezug zur Forschungspraxis aufrechtzuerhalten?

Es wird sicher die Momente geben, in denen ich mich in ein Labor zurücksehne, in dem ich die Freiräume, die Forschung bietet, vermisse. Wenn ein Dekan den Bezug zur Forschungspraxis verliert, wenn er sich nicht mit den Kollegen über Forschungserfolge freuen kann oder mit ihnen bei Misserfolgen leidet, wird er seine Aufgabe nicht gut erfüllen können.

Wie lauten Ihre Wünsche, das Jahr 2009 betreffend?

Gut in Hamburg ankommen – und dann sehen wir weiter.

Wie gefällt Ihnen Hamburg, gibt es etwas, was Sie überrascht hat an der Stadt?

Hamburg gefällt mir als große, weltoffene Stadt sehr gut. Ich muss mich etwas daran gewöhnen, dass die Wege in einer Millionenstadt sehr weit sein können.

Herr Prof. Graener, ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches erstes Jahr und haben Sie vielen Dank für das Gespräch!